

# Podzer Tageblatt

Abonnements:

in Sdly: Rk. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung,  
pr. Post:

Inland Rk. 2.40, Ausland Rk. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.  
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.  
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im Inseratenhefte 6 Kop. ☐  
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.  
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und  
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

### Eine große Auswahl von Neuheiten in geschmackvollen Zimmer-Decorationen in feicht Die Broncewaaren-, Gas- und Kaphla-Kronleuchterfabrik von



## Ludwig Henig,

Petrikauerstraße Nr. 13.

N. B. Sämtliche Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Wir empfangen soeben eine neue Sendung von:

## „Im Fluge durch die Welt“

Sammlung photographischer Ansichten der hervorragendsten  
Städte, Gegenden und Kunstwerke.

Drei verschiedene Ausgaben in deutscher,  
polnischer und französischer Sprache.

Preis im Origineleinband Rk. 6.

Auch in 16 Lieferungen à 30 Kop.

L. Zoner, Buchhandlung, Petrikauerstraße Nr. 90.

## Paradies

## Täglich Concert

der Original

Wiener Damen-Kapelle

Leiter: Kapellmeister Cernoch.

Anfang 7 Uhr.

Ende 12 Uhr.

Das Lokal ist bis 3 Uhr Nachts geöffnet.

### A. Censar, Zahnarzt,

langjähriger Praktiker, ausgebildet im Königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 20 im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Pojanstischen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schwellert. Auser allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: Plombieren schmerzhafter Zähne mit Gold.

### Dr. med. Goldfarb,

Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten, in von seiner wissenschaftlichen Werke aus dem Auslande zurückgebracht. Sprechstunden: 9—12, 5—8. Engelstrasse 13.

## Inland.

### St. Petersburg.

Der unter dem Allerhöchsten Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin stehende Wohltätigkeits-Bazar in der Crimlage wurde am 18. Dezember (a. St.) für das Publicum eröffnet. Trotz des hohen Eintrittspreises (von 2 Rbl.) war der Zutritt ein enormer. Das geraumige Vestibül war verhältnismäßig überfüllt, das die Menge der Besucher nur mit Mühe bewegte. Die zum Verkauf ausgestellten Sachen fanden reißenden Absatz. So namentlich die Blumen, welche im Blumenlokal von S. R. G. der Großfürstin Maria Pawlowna verkauft wurden. S. R. G. der Großfürst Vladimir Alexandrowitsch und seine Geliebten Söhne hatten den Bazar auch an diesem Tage mit ihrem Besuch beehrt und auf ihrem Rundgang durch die Kioske eine Menge von Gegenständen erworben.

Zur Eröffnung der allrussischen Ausstellung in Nischni Nowgorod im Jahre 1896 lag die Absicht vor, eine vollständige Uebersicht des gegenwärtigen Zustandes der erzeugenden und bearbeitenden Industrie zusammenzustellen und herauszugeben; bei näherer Bekanntheit mit dem Gegenstande stellte es sich jedoch heraus, daß eine derartige Uebersicht am besten nicht vor der Eröffnung, sondern nach dem Schluß der Ausstellung anzufertigen ist. Ohne Zweifel wird die Ausstellung das reichste Material für diese Arbeit liefern, insofern es als nützlich erachtet wurde, eine Uebersicht des gegenwärtigen Zustandes unserer Industrie und unseres Handels zusammen mit den Arbeiten der Experten-Kommissionen in den allgemeinen Ausstellungsberichten, der bald nach Schluß der Ausstellung erscheinen wird, aufzunehmen. Um indessen den Ausstellungsbesuchern einigermaßen eine Vorstellung von der von ihnen in Augenschein genommenen Arbeit zu geben, wurde beschlossen, den Katalogen kurze Uebersichten über die verschiedenen Arbeitszweige beizulegen. Die größte Aufmerksamkeit wird auf die Fortschritte der Industrie in Russland seit der letzten allrussischen Ausstellung in Wlaskau gerichtet werden. Diese Periode bietet um so mehr Interesse, da sie fast die ganze Regierungszeit Kaiser Alexander III. in sich schließt. Die bevorstehende Ausstellung umfaßt bekanntlich sämtliche Zweige der vaterländischen Arbeit nicht nur auf dem Gebiete des Handels und der Industrie, sondern auch auf dem der Wissenschaften, der Kunst, der Religion und der Moralität. Infolge dessen bildet die bevorstehende Arbeit in ihrem Gesamtumfang den ersten Versuch einer Darstellung unserer Gesamtthätigkeit. Gleichzeitig mit der Charakteristik des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft, Viehzucht, des Fortschreitens, der Kommunikationen etc. wird der Zustand der Volksbildung dargestellt und die Maßnahmen zur Wahrung der Volksgesundheit, die Vertheilung der allgemeinen Wohlfahrt an den Werken der Nächstenliebe, die Fortschritte im Militär- und Marinewesen, die Richtung unseres künstlerischen Schaffens u. s. w. geschildert werden. Trotz der Beschränkung des Programms hat sich doch erwiesen, daß diese Arbeit im Durchschnitt gegen 85 Wruchbogen gedrängter Schrift umfassen wird. In ihrer Ausführung sind die besten Fachleute unter der direkten Leitung der Sektionsvorstände und unter der Hauptredaktion W. S. Komalewsk's herangezogen worden. Die den Abteilungs-Katalogen beigelegten Uebersichten werden auch einzeln verkauft werden.

Am 18. Dezember (a. St.) traf mit der Warschauer Bahn der außerordentliche Ge-

sandte des Sultans Vic.-Admiral Afrika Pascha in Petersburg ein und wurde auf dem Bahnhof von dem türkischen Botschafter Hüsnü Pascha, dem gesammten türkischen Botschaftspersonal und den Beamten des Astatischen Departements empfangen; beim Empfang war auch der dem außerordentlichen türkischen Gesandten für die Dauer seines hiesigen Aufenthaltes attachirte Generals-Stabs-Oberst J. G. Schilinski zugegen. Der Gesandte trat um 11 Uhr Vormittags ein und entstieg dem Waggon in Begleitung des Dragomans der russischen Botschaft in Konstantinopel S. S. Schischerbün. Nach der Begrüßung wurden dem außerordentlichen Gesandten die zum Empfang erschienenen Herren vorgestellt, worauf Afrika Pascha in das Hôtel d'Europe fuhr, wo für ihn Appartements eingerichtet sind.

Vic.-Admiral Afrika Pascha ist, wie die „St. Pet. Blg.“ schreibt, ein noch ganz junger Mann von ungemein einnehmendem Äußern. Er ist ein Sohn des aus der Sewastopol-Campagne bekannten Admirals Atesch Mahomed Pascha, nachmaligen türkischen Marineministers, und hat den Sultan, dessen ganzes Vertrauen er besitzt, bei den Krieger Festlichkeiten vertreten. Afrika Pascha ist mit einem eigenhändigen Schreiben des Sultans und zwei Kisten Geschenken in Petersburg eingetroffen.

Heute stattete der außerordentliche Gesandte des Sultans dem türkischen Botschafter Hüsnü Pascha und einigen hochgestellten Persönlichkeiten Besuche ab.

Bulletin über die Cholera- und cholera-ähnlichen Erkrankungen nach dem Medizinal-Departement bis zum 16. Dezember c. zugegangen:

Städte	Erkrankte	Geft.
Stadt St. Petersburg	v. 9. bis 16. Dez.	68 54
Gouv. St. Petersburg	v. 3. bis 9. Dez.	7 3
Gouv. Wolhynien	v. 26. Nov. b. 2. Dez.	30 15
Gouv. Kiew	v. 23. Nov. b. 2. Dez.	40 14

### Zur Besteuerung der Gewerbe.

In der 16. Sitzung der Kommission wurde, der St. Pet. Blg. zufolge, der Bericht angehört über die am 14. Dezember stattgehabte Konferenz mit den Vertretern der Dampf- und Dampfmaschinen-Unternehmen, betreffend die Frage der Belegung dieser Unternehmen mit der Hundem.-al-Gewerbesteuer, die der jetzt bestehenden Abgabe für Handelsgeheimnisse und Billeter entspricht. Was speziell die Seeadampfer betrifft, so wurde in der Konferenz darauf hingewiesen, daß gegenwärtig die Arbeiten einer Allerhöchste eingesetzten Kommission, die sich mit der Frage über Maßnahmen zur Förderung der russischen Handels-Schiffahrt und des Schiffbaus befaßt, ihrem Ende entgegengehen, daher sei es auch notwendig, bis zur Entscheidung dieser wichtigen Frage die Verabredung über Besteuerung der Seeadampfer hinauszuschieben. Sedenfalls würde eine Ausgleichung am besten zu erzielen sein, wenn die Steuer von Seeadampfern nach dem Tonnengehalt der Dampfer erhoben würde; von Dampfern, die auf Flüssen und Landseen verkehren, müßte die Steuer nach dem Umfang der Feuerfläche der Dampfessel erhoben werden. Nach Ansicht der Vertreter der Dampf- und Dampfmaschinen-Unternehmen würde eine Steuer im Betrage von 6 Kop. pro Quadratfuß der Feuerfläche der Dampfessel durchaus keine Belastung der Unternehmen sein. Dabei kam auch zur Sprache, daß für die Dampf- und Dampfmaschinen-Unternehmen an der Wolga die beständig zunehmenden städtischen Abgaben für die von den Anseherten eingenommenen Plätze unerschwinglich sind. In einigen Städten erreichen diese Abgaben bis 5000 Rbl. im Jahr. Nach Anhörung dieses Berichts wurde beschlossen, die endgiltige Verabredung, der Frage über Besteuerung der Seeadampfer anzuschließen; von Flugsdampfern dagegen eine Steuer festzusetzen, die bis 8 Kop. pro Quadratfuß der Feuerfläche der Dampfessel beträgt, was in der Gesamtsumme der jetzigen Besteuerung gleich kommen wird. — Soann legte die Kommission, die in der vorigen Sitzung vorgekommene Durchnahme des Verzeichnisses über die Besteuerung persönlichen Gewerbetriebs fort. Die Steuerbeträge sind nun in folgender Weise normirt worden: Direktoren, Verwalter und überhaupt Personen, die mit der Leitung von Unternehmen betraut sind, die der Prozentsteuer unterliegen, sowie auch Mitglieder der Verwaltungen, Komitees, Aufsichtskomitees und Revisions-Kom-

mmissionen genannter Unternehmen zahlen folgende Beträge der Gewerbesteuer von ihrem Tageseinkalt: von 1000 Rbl. — 10 Rbl., von 2000 Rbl. — 25 Rbl., von 3000 Rbl. 50 Rbl., von 6000 Rbl. — 100 Rbl., über 6000 Rbl. — 200 Rbl. Von Handlungsreisenden, die Einkünfte oder Bestellungen nach Mustern ausführen, wird eine Steuer von 50 Rbl. erhoben, wobei entschieden worden ist, daß nur Unternehmen erster Kategorie berechtigt sind, solche Handlungsreisende zu schicken; dagegen ist der Handlungsreisende eines Unternehmens, das die Steuer nicht nach der ersten Kategorie entrichtet, verpflichtet, für seine Person einen Schein erster Kategorie zu besitzen, Expeditoren, die sich mit der Bereinigung von Waaren laut Vollmacht, für eigene Rechnung, befassen, werden verpflichtet sein, Gewerbesteuer zweiter Kategorie zu besitzen und die ergänzende Verpartitions-Steuer zu zahlen. Für Agenten von Versicherung-Gesellschaften, Dampf- und Transport-Unternehmen, Ackerbaubanken und anderer Bankunternehmen sind die Steuerbeträge je nach den Dislagen auf 75 Rbl., 30, 20 und 6 Rbl. festgesetzt. Kommiss zweiter Klasse werden von der Steuer befreit. Es wurde auch die Notwendigkeit erkannt, Schiffen kleiner Dampf- die Steuer zu erlassen. Die endgiltige Entscheidung über die Besteuerung von Kapitanen und Schiffen, sowie auch von Kommiss, die in industriellen Unternehmen angestellt sind, ist aufgehoben worden. Sodann wurden alle übrigen Paragrappen des Projekts über die Besteuerung persönlichen Gewerbetriebs durchgesehen. Dabei wurde der Beschluß gefaßt, alle Personen, die in den Kaufmannsgesellschaften eingetragen sind, für die Erfüllung der Pflichten eines Kommiss beim Familienhaupt, das einen Kaufmannsgesellschaft besitzt, von der Steuerzahlung zu befreien. Zum Schluß wies der Vorsitzende W. S. Komalewsk darauf hin, daß von der Kommission bereits zwei Drittel des Projekts über die Gewerbebesteuerung durchgesehen worden sind, dankte den Herren Mitgliedern der Kommission für die Betheiligung an dieser Arbeit und hob die Sitzungen der Kommission der bevorstehenden Feiertage wegen auf.

### Die russisch-chinesische Bank.

Dieser Tage sind, wie wir erfahren, die Statuten der „russisch-chinesischen Bank“ Allerhöchst bestätigt worden. Die Bank, deren Verwaltung und leitender Director sich in Petersburg befinden, erhält das Recht, auf Beschluß der Aktionäre und mit Genehmigung des Finanzministers Filialen in Russland und im Auslande zu gründen, wobei die in Asien zu gründenden Bankfilialen unter dem Schutze der russischen Regierungsgewalt stehen und in denjenigen asiatischen Staaten, in denen auf Grund von Verträgen die Consularjurisdiction geübt wird, dieser Jurisdiction unterliegen. Das Grundcapital ist auf 6 Mill. Rbl. Gold in 48.000 Aktien à 125 Rbl. festgesetzt. Die Thätigkeit der Bank kann beginnen, sobald (jedoch nicht später als 6 Monate nach Bestätigung der Statuten) 25 pEt. des Grundcapitals bei der Reichsbank eingezahlt sind. Die Fristen für die Einzahlung der übrigen 75 pEt. werden von der Verwaltung der Bank festgesetzt, jedoch muß die Einzahlung innerhalb der ersten 2 Jahre seit Eröffnung der Bank voll geleistet sein. Die Aktien der Bank können je nach Wunsch der Aktionäre namentlich oder auf den Vorzeiger lautende sein. Die Bank hat ausschließlich die Unterstufung der Handelsbeziehungen mit den Staaten Ostasiens zur Aufgabe. In diesen Staaten kann die Bank folgende Operationen übernehmen: 1) Discont und Rediscont von Wechseln und anderen Zahlungsmitteln, die innerhalb eines Jahres fällig werden; 2) Kauf und Verkauf von Waaren und jeder Art Percentpapieren, Aktien, Paps und Obligationen auf eigene Rechnung des Auftraggebers; 3) Kauf und Verkauf von Goldmetallen in Münze und Barren, von Tratten, Wechseln u. s. w.; 4) Eröffnung von Subscriptionen auf öffentliche Anleihen und Emissionen; 5) Erwerb, Einkauf und Landtransport von Waaren, Verleihung derselben unter Ertheilung von Warrants; 6) Accepi von Wechseln; 7) Annahme von terminirten und unterminteten Einlagen, Eröffnung von Contocorrents; 8) Annahme von Wertpapieren und Wertgegenständen zur Aufbewahrung; 9) Emission eigener Billeter in Rubels, Dollars, Pfund Sterling und anderer örtlicher Münze bis zur Höhe des Einlage- und des Reservecapitals. Diese Billeter müssen auf den Vorzeiger lauten.

und bei Präsentation in den Kassen der Bank gezahlt werden; 10) Specieell in China hat die Bank folgende Operationen: Zahlung der Procente für die von der Regierung geschlossenen Anleihen, die Erwerbung von Concessionen für den Bau von Eisenbahnen und Telephonlinien, die Annahme von Zahlungen auf eingetragene Abgaben und die Prägung örtlicher Münze, natürlich nur unter Genehmigung der chinesischen Regierung; 11) Gewährung von Darlehen und Eröffnung von Crediten bis zu einem Jahre; 12) Waaren-Versicherung; 13) Kauf und Verkauf von Immobilien auf Rechnung dritter Personen; in China sind diese Operationen jedoch nur in den für den ausländischen Handel geöffneten Orten gestattet. — Endlich kann die Bank auch andere, in diesen Paragraphen nicht genannte Credit-Operationen, entsprechend besonderen örtlichen Verhältnissen, vornehmen; jedoch ist hierfür jedes Mal der Beschluß der Verwaltung der Bank und die Genehmigung des Finanzministers erforderlich. Innerhalb der Grenzen des russischen Reiches ist die Bank, abgesehen davon, daß sie keine Concessionen zum Bau von Eisenbahnen und Telegraphenlinien erwerben und sich auch nicht mit dem Kauf und Verkauf von Immobilien auf Rechnung dritter Personen beschäftigen darf, mit nur geringen Beschränkungen zu denselben Operationen berechtigt. Die wichtigsten Beschränkungen sind: von ausländischen Staatspapieren oder von einer ausländischen Regierung garantirten Papieren darf die Bank ohne vorhergehende Zustimmung des Finanzministers nur deutsche, französische und englische Papiere kaufen; der Transport von Waaren, die Inspektion derselben unter Ertheilung von Barrants, der Kauf und Verkauf ist nur bei Geschäften gestattet, die directen Bezug auf Eisen haben. — Zu erwähnen ist noch, daß die Gesamtsumme der von der Bank angenommenen Einlagen, rediscontirten Wechsel, emittirten Billets und überhaupt aller Bankverbindlichkeiten nicht das Mehrfache des Grund- und Reservecapitals übersteigen darf. Die Erwerbung der eigenen Actien wie auch die Beleihung derselben ist verboten. Die Verwaltung der Bank wird aus 9 Mitgliedern bestehen, deren jedes mindestens 100 Actien haben muß. Von dem Reingewinn der Bank sind jährlich nicht weniger als 10 pCt. als Reservecapital abzulegen, bis dieses ein Drittel des Grundcapitals erreicht; von diesem Zeitpunkte an werden dem Reservecapital, so lange dasselbe nicht die Hälfte des Grundcapitals erreicht hat, jährlich 2 pCt. des Reingewinnes zugewagt. Falls der Rest des Reingewinnes nicht 6 pCt. des Grundcapitals übersteigt, wird derselbe voll als Dividende ausbezahlt; von einem eventuellen Überschuß über 6 pCt. des Grundcapitals fallen 15 pCt. des Überschusses den Mitgliedern der Verwaltung, 5 pCt. den Angestellten der Bank und 80 pCt. den Actionären zu.

Als Gründer der Bank fungiren Fürst Uchtomski, das Mitglied der Verwaltung des Credit-Eyonnaiss René Bries, die Directoren der Internationalen Bank Goldstand und Rothstein und endlich die Herren Baron Hottinguer, Ernst Denormandi, Eduard Nehtlin und Jakob Stern. (Rig. Ztbl.)

Drei Weihnachtsabende im Elysée.

Paris, 21. Dezember.

Am 24. Dezember 1893. Der Präsident der französischen Republik heißt Sadi Carnot. Noch volle elf Monate wird er nach menschlichem Ermessen die Ehren und Lasten seiner hohen Functionen tragen. Zur

Neujahr in Japan.

Von D. v. Hausen.

Wenn man fern von der Heimath weilt, so feiert man mit doppelter Liebe und Hingabe die altbekannten theuern Feste; die Sitten und Gebräuche des Vaterlandes hält man dann hoch und werth, und namentlich ein Tag im Jahr wird stets auf das Pietätvollste begangen, das ist das Weihnachtsfest.

Die Japaner kennen selbstverständlich dies Fest nicht, wenn sie aber den 24. Dezember ganz unberücksichtigt lassen, so legen sie desto feierlicher den 1. Januar, das Neujahrstfest, durch gegenseitiges Beschenken und durch eine endlose Reihe von Bistten.

Nach langjährigem Brauch versammelte die Sylvesternacht so ziemlich Alles, was in Tokio die deutsche Zunge sprach, zu frühlichem Beisammensitzen in den behaglichen Räumen eines deutschen Familienheims. Es war eine fröhliche Sylvesternacht, wie man sie nur selten im Ausland erlebt. Musikvorträge, theils von Dilettanten ausgeführt, theils von der prächtig einzercierten japanischen Marinecapelle, die ein deutscher dirigirt, füllten den Abend in reizender Weise aus. Auch Terzschören ward ihr Recht, obgleich, aus leicht begehrlichen Gründen, nur fünf hellgelagerte Damen der erbarmungslosen Tanzlust mehrerer Dutzenden von Herren ausgeführt waren.

Der Neujahrstag verging in gewohnter Weise. Nach meiner Ansicht ist es nirgends schön, Bistten zu machen, um so weniger, wenn man, wie in dem erstlich großen Tokio, zwischen je zwei Bistten eine (englische) Meile und mehr zu reisen hat. Aber es muß gemacht werden, die Japaner schwärmen förmlich für Neujahrsvistten und würden eine Unterlassung für einen argen

Familientafel, welcher er heute präsidirt, ist keine politische Persönlichkeit geladen. Man „reveillonirt“ nach alter französischer Sitte. Aus den heiteren Tischgesprächen ist durch strengstes Hausgesetz die Politik verbannt.

Zur Seite des ältesten Sohnes sitzt ein anmuthiges Mädchen, die glückliche Braut des „jungen Carnot“. Nur der engste Kreis kennt voreerst das kleine Geheimniß. Das hochgewachsene Fräulein ist mit den Eltern erschienen. Nach der Tafel wird Herr und Frau Carnot sich mit dem Papa und der Mama ihrer künftigen Schwiegerkinder zurückziehen, um über das Datum der öffentlichen Verkündigung Rath zu halten. Voreerst aber fehlt noch eine Stunde an Mitternacht. Der Brauch gebietet, die zwölfte Stunde in traulicher Unterhaltung zu erwarten. In anderen Pariser Häusern wird um diese Zeit getanzt und getollt, bei Carnot lieber man stillere Freuden. Ernest, Sohn des Hauses, setzt sich an's Piano, um seine Braut zu begleiten, welche mit schöner Altstimme ein Lied vom Besten giebt. Das Lied ist nicht heiter, aber Mademoiselle hat im Repertoire keines, das ihrem Organ besser zusagte. Sie singt von der armen Waife eines Soldaten, der für's Vaterland sein Leben lassen mußte. Durch den Beifall ermuntert, wagt sie sich noch mit einem 1893 sehr beliebten Gelegenheitsgedichte vor, der aus einer Reihe von Imitationen bestehende Humoreske „Der Cylinderhut“. Sie ahmt ganz nett den jungen Eycaner nach, der zum ersten Mal in einem wirklichen Salon eintritt und sich von seinem Breitkrämper mit acht Reflexen sehr genirt fühlt. Die Hausfrau hat dem Jünglinge eine Kaffeetasse angeboten. Eine Weile jonglirt der Aeemste mit Hut, Handschuhen und Theetasse; die Katastrophe scheint unvermeidlich. Da erbarmt sich des guten Jungen einer der Herren Gäste, ein Prestidigitateur von Ruf, und holt — andere Imitation der Vortragenden — aus der Tiefe des Cylinders Bänder und Blumen, eine Boièere und ein Aquarium hervor. Mit dem aus allen europäischen Idiomen zusammengesetzten Kauderwelsch des Salon-Geniemeysters erregt die talentvolle Dilettantin die lebhafteste Heiterkeit der Gesellschaft. Sie schließt den Vortrag mit dem vom Verfasser vorgeschriebenen Worten: „Giebt es wohl einen Cylinderhut, mit dem man noch größere Wunder vollbringen kann? Ja wohl, der Hut des populärsten aller Präsidenten, der ganz Frankreich bezaubert hat.“

Sadi Carnot schließt seine Schwiegerkinder in die Arme und schilt sie dann zum Scherz: „Das ist wider meine Ordre, kleiner Angehöriger, von Politik sollte heute nicht die Rede sein.“

„Ja, gehört denn die Popularität auch mit zur Politik?“ fragt das Fräulein ganz erstaunt.

Diese naive Frage bildet für den Rest des Abends den ausschließlichen Gesprächsstoff. Der Hausherr erzählt, gut gekannt, kleine Episoden von seinen offiziellen Reisen, und giebt dem lebhaften Wunsch Ausdruck, einmal ohne die lästige Begleitung des Moment-Photographen programmlos dies schöne Frankreich durchzureisen zu können. Im nächsten Sommer wird er freilich noch der Sklave der Pflicht sein. Auf dem Programm stehen ja zwei Denkmals-Enthüllungen im Norden, eine Eisenbahn-Eröffnung im Westen, die große Gewerbe-Ausstellung in Lyon — im Herbst freilich wird man sich einige Ruhe gönnen bis zum November, bis zum Congresse in Versailles. Dann aber frühlicher Auszug aus dem Elysée und Hochzeit der jungen Leute in einem kleinen „Hotel“ der elysäischen Felder. Und dann — Vive la liberté!

Berth gegen die gute Sitte halten, und was die lieben Landleute anbelangt, so sind die natürlich nicht besser. Obgleich wir Deutsche uns bei der Begeisterung um Mitternacht heilige Eide geschworen hatten, dies als vollständig zu betrachten, so hielten doch nur Wenige den Vertrag.

In diesen Tagen nun hat ganz Tokio ein verändertes Aussehen und zwar nicht nur die staubigen Regionen, wo die Menschen wandeln, sondern auch die Luft darüber. Die freundlichen Leser denken gewiß an Rabnen, aber die sind nicht gemeint; der Japaner flagt zwar gern und viele Geschäfte thun dies fortwährend, die Flaggen sind jedoch alle tief unten an den Thüren angebracht. Was in den Neujahrstfeiern die Luft erfüllt, sind Papierdrachen, von denen der deutschen Knaben ziemlich verschieden: bemalte Biereck, verzerrte Gestalten, Thierfiguren etc., alle jedoch ohne Schweif, die daher nur durch fortwährendes Zucken an der Schnur oben erhalten werden können und die Kampfluft der Vögel erwecken.

Die weibliche Jugend huldigt unterdessen einem andern Sport, von dem man eben so wie von den Drachen vorher kaum eine Anwendung öffentlich gesehen hat: sie spielen vor den Thüren Federball und entwickeln in der Handhabung der hölzernen Bristchen, mit denen sie den winzigen thönernen, mit einem Federtranz besteckten Ball in der Luft erhalten, eine kaum zu bewundernde Geschicklichkeit. So viele Mitspielerinnen auch dabei sein mögen, jede spielt nur mit ihrem Ball, und ein Zuwerfen, wie es bei uns gebräuchlich ist, habe ich nicht bemerkt.

Die erwachsenen Japaner beschäftigen sich, wie schon gesagt, in diesen Tagen mit dem Abstaften ihrer Bistten, und dabei, scheint es, halten auch diejenigen, die sonst das ganze Jahr ihr kleidames Kostüm tragen, es für unbedingt erforderlich, in Grad und Cylinder zu paradiren.

Das ist der Toast, den der Hausherr vor schlägt. Die Champagnerkelle geben hellen Klang. Die Gäste nehmen Abschied. Das Elysée liegt im tiefen Dunkel. Vor dem Portale in der von Luftigen Reveillonfeste bedrückten Rue Faubourg St. Honoré stehen stramm zwei Republikanergardisten, denen die Obhut des Elysées anvertraut ist. Sie kommen sich recht überflüssig vor. Als ob der populärste aller Präsidenten der Bache bedürfte! . . . Sadi Carnot aber träumt von den zwei Denkmals-Enthüllungen, von der Eisenbahn-Eröffnung, von der großen Gewerbe-Ausstellung in Lyon, von dem sentimentalen Eiede des Mädchens mit der hübschen Altstimme, von der Waife des Soldaten, der fürs Vaterland sein Leben ließ.

Am 24. Dezember 1894. Der Präsident der Republik heißt seit einem halben Jahre Castimir-Perier; doch kein Pariser findet diesen Namen mundgerecht. Das von Rochefort erfundene hochhaste Spottwort: „Der Herzog von Anzin“ ist populär geworden. Der Präsident, dem es gilt, kann sich mit seinen vierzig Millionen, besser, wegen derselben die Popularität nicht erkufen.

Die Spitzen der aristokratischen Gesellschaft, die Blüthe des Faubourg Saint-Germain und einige Vertreter des republikanischen Adels füllen die prunkhaft ausgestatteten, aus reichem Privatmittel des Präsidenten neu decorirten Säle des Elysée. Die Comédie Française und die Große Oper haben ihre besten Kräfte zur Verherrlichung des Festes gesandt. Man applaudirt, man complimentirt, man findet das Arrangement entzückend. Die alten Marquisen, welche als junge Mädchen noch die von Louis Philippe veranstalteten Hausbälle mitgemacht haben, schwelgen in süßen Erinnerungen und noch süßeren Hoffnungen auf die Wiederherstellung der Herrlichkeit des Hauses Orleans, dessen Ruhm mit dem Namen Castimir-Perier untrennbar verbunden ist.

Der Hausherr hat für den festlichen Anlaß das breite Ordensband mit dem Stern des Großkreuzes der Ehrenlegion angelegt. Das ist zwar gegen das „Protokoll“, welches diesen Bieraat nur für die öffentliche Repräsentation gestattet; aber Castimir-Perier ist nicht der Mann, seine Wünsche dem Herkommen unterzuordnen.

Ein erzwungenes Lächeln auf den Lippen, mit Auswahl Händedrucke vertheilt, durchschreitet der Serenissimus auf Kundigung die Säle. Ein Freund, eine aufrichtige treue Seele, ein wohlmeinender Berath — nein, in keiner der medirenden Gruppen entdret er dessen Spur. Der arme Burdeau, der Einzige, der's ehtlich mit ihm meinte, liegt in der kühlen Gruft. Wenn unter Allen, die zur Zeit den Hofstaat des Staatschefs bilden, soll er die Herzspine anvertrauen, die qualvolle Ungewißheit, die Furcht vor der inneren Stimme, welche ihm zuruft: „Unglücklich bist Du, wenn Du bleibst, lächerlich wirst Du, wenn Du gehst. . . Falsch sind sie Alle, Alle! Du dort kannst es mir nicht verzeihen, daß ich in Versailles Dein begünstigter Concurrant gewesen; Du dort wollest Deinen Vetter, den verunglückten Studenten, zum Vorschaffer bei einer Großmacht ernannt wissen und zahlst mir das unbarmherzige Nein durch Inspirationen giftiger Artikel in den Fechtblättern heim. Zene Dame, mit der meine Frau sich so angelegentlich unterhält, und die mir noch vor wenigen Minuten versichert, daß Frankreich niemals glücklicher war als in der Ära Castimir-Perier, wird morgen für ihre Großtante das erste frei werdende Tabakbureau verlangen — nein, ich will nicht länger die Marionette dieser Gesellschaft sein. Noch weiß Niemand, was mich im Innersten bewegt. Unglücklich bist Du, wenn Du gehst

Wenn der Himmel nicht begnadet hat, in mehr oder weniger goldbeladenen Uniformrock und im Diplomatenhut einherzugehen — und solcher Begnadeten ist Begion — der stolzt in Grad und Cylinder, und zwar trotz des kalten Nordwinds, der dem Gesicht wie den Händen ein blaues Colorit verleiht, im bloßen Grad. Und was für Schniepel und was für Hitze sieht man da!

Niemand, der in Japan gewesen ist, wird wohl behaupten, daß die Adaption der europäischen Tracht den Japanern zum persönlichen Vortheil gereicht, zumal ihre Nationaltracht wirklich schön ist. Aber auf solche Caricaturen ist man doch nicht gefaßt, wie man sie während des Neujahrstfestes in Tokio umherlaufen sieht. Man kann daraus übrigens den Schluß ziehen, daß die Urheber dieser Hüllen einer feierlich gestimmten Seele schon lange vor Eröffnung der Häfen zuerst von den praktischen Holländern importirt worden sein müssen, denn solche Schnitte und solche Hitze erinnere ich mich auch als Kind bei unsern Altvordern nicht mehr gesehen zu haben.

Sch will übrigens ja nicht behaupten, daß gebildete, höher stehende Japaner nicht auch ihren Leibrock und Cylinder sehr gut zu tragen verstehen, das Drollige ist nur, daß es alle, auch Leute aus den untersten Klassen, für nöthig halten, diese heiße Tracht anzulegen und sich so, da ihnen das richtige Benehmen gänzlich fehlt, freiwillig zu Spottgebilden herabwürdigten.

Der Mittag des 2. Januar brachte mir die Ehre, mit einigen anderen Europäern den japanischen Majestäten vorgestellt zu werden.

Um 12 Uhr bestieg ich meinen Wagen, der von einem Kuli (Diener) gezogen wurde, und gelangte schnell zum kaiserlichen Schlosse. Das alte Ohira, die von dreifachen, absolut unzerstörbaren Steinwällen und eben so viel breiten Canälen umgebene und früher gänzlich abgeschlossen gewesene Burg der Herrscher, die mehrere Stadtwier-

— und die Säckerlichkeit, so sagt man, tödtet in Frankreich. Gleichviel, auch als politisch Todter läßt sich mit vierzig Millionen noch lange und recht angenehm leben. Ja, die Dame mit dem Tabak-Bureau soll Recht behalten. Ich will Frankreich glücklich machen, wenigstens für einen Tag, indem ich es von seinem verhassten Oberhaupt befreie.“

Das Elysée liegt im tiefen Dunkel, vor dem Portale stehen zwei Republikanergardisten, welche sich höchst wichtig vorkommen, denn das von dem Tagespöbel Rochefort verheßte Volk kann in der Reveillon-Nacht leicht den gloriosen Einfall einer Kagenmusik haben. . . Castimir-Perier aber ist noch wach in seinem Arbeitszimmer. Er findet dem großen Gedanken nach, ob er als Erpräsident das Recht behalten werde, das breite Ordensband mit dem Stern der Ehrenlegion anzulegen.

Am 24. Dezember 1895. Eine Phantastie, nicht eine Prophetie sollen diese Zeilen sein: Wird die Familie Faure Reveillon im Elysée feiern? Von Bastille und Genossen sagen nein. . . Vor dem Portale des Palais Faubourg St. Honoré stehen gewissenhaft die beiden Republikanergardisten. An ihnen vorbei will ein häßliches Weib in den Ehrenhof dringen.

„Wer sind Sie? Was suchen Sie hier?“ fragen die Gardien.

„Ihr scheint noch nicht lange den Dienst vor dem Hause des Staatschefs zu machen, sonst müßtet Ihr wissen, daß ich immer zum Hause gehörte und noch gehöre.“

„Ihr Name?“

„Die Verleumdung.“

Tageschronik

— Für die Krönungsfeierlichkeiten in Moskau wird zur Ausgabe von Zutritt-Billets für Correspondenten, Künstler und Photographen und Vertreter der russischen und ausländischen Presse, wie zur Ertheilung von verschiedenen Auskünften und zur Eintragung von Hofnachrichten bei der Kanzlei des Ministers des Kaiserlichen Hofes ein besonders Correspondenzbureau organisiert werden.

Die Redactionen der russischen Presse, welche Billets für ihre Vertreter zu erhalten wünschen, werden aufgefordert, nicht später als am 1. April 1896 der Kanzlei des Ministeriums des Kaiserlichen Hofes und der Apanagen die Photographien der Correspondenten, Künstler und Photographen in Cabinetformat und in drei Exemplaren einzuliefern, wobei eine Beglaubigung der Persönlichkeit auf einem der Photographie-exemplare seitens des örtlichen Gouverneurs, Stadthauptmanns oder Oberpolizeimeisters beizubringen ist.

Die Redactionen der ausländischen Presse werden aufgefordert, sich wegen der nöthigen Beglaubigungen für ihre Vertreter rechtzeitig an die Kaiserlich Russischen Volkshäuser im Auslande zu wenden, welche dafür Sorge tragen werden, die erwählten Beglaubigungen zugleich mit den Photographien ihrer Bestimmung gemäß zuzustellen. Vor Beginn der Krönungsperiode werden aus dem Bureau die Photographien, nachdem sie mit einem Stempel der Kanzlei versehen worden, retournirt und werden außerdem den Correspondenten, Künstlern und Photographen gegen ihre persönliche Unterschrift besondere, auf der Brust zu tragende Abzeichen ausgetheilt werden.

Die Photographien und Abzeichen werden, wie der „St. P. Herald“ berichtet, als Zulaß-

tel einnahm, ist im Jahre 1873 ein Raub der Flammen geworden, und der Kaiser bewohnte damals vorläufig den Pashits, den umfangreichen Palast eines der Fürsten des Landes.

Ich hatte durch mein Ministerium vorher die übliche ovale Holzmarke, die zum Eintritt in den Pashiti berechtigt, zugestellt erhalten, aber Niemand verlangte sie mir ab. Einige wenige Wachtposten in ihrer Wachtmontur standen in den Höfen umher, und einige Diener wiesen mich in den geräumigen Empfangssaal, der durch einen großen geschmackvollen Kamin behaglich erwärmt wurde. Hier versammelten sich auch nach und nach die Geladenen, etwa vierzehn an der Zahl, zur Hälfte aus Engländern bestehend, dann zwei oder drei Franzosen und der Rest Deutsche. Ein prachtvoller grüner Fuhrsteppich zu ebensfalls prächtigen, aber violetten Hauteuils mit Goldlack-Holzarbeit bildeten ein dem europäischen Auge nicht ganz gefälliges Möblement dieses ersten Saales.

Ein Kammerherr führte uns dann in kleineren Gruppen zum Thronsaal „zur Probe“, d. h. er ging den Weg, den später jeder von uns vor den Majestäten zu durchmessen hatte, und markirte dabei die Stellen, an denen man die Verbeugungen machen mußte.

Der Thronsaal, ein großer, hoher, schmuckloser Raum im japanischen Stil, mit mehreren Fenstern an den beiden langen Seiten und mit Gallerien ringsum, die von dünnen vierseitigen hölzernen, braun angeführten Posten getragen wurden, sah, wie es ja auch der Fall war, wirklich recht provisorisch aus. Der alleinige Schmuck waren ein Fuhrsteppichbelag und die goldstrogenen Uniformen von einem Dutzend Kammerherren, die an den Säulen standen. Die einzigen Möbel waren die beiden Thronstühle — Hauteuils recht einfacher Form, wenn auch gewiß, weil in japanischer Laubarbeit ausgeführt, sehr theuer.

Pünktlich, kaum zehn Minuten nach der fest-



ist fraglich, die des Präsidenten Cleveland mehr als zweifelhaft.

Breslau, 31. December. Die „Schlesische Volkszeitung“ meldet aus Waldenburg in Schlesien vom heutigen Tage: Im Brangel-Schachte hat ein großes Grubenunglück stattgefunden. Bisher wurden 21 Tode- und 12 Verletzte nach dem Knappschachts-Lazarethe in Waldenburg gebracht.

Wie die „Schlesische Zeitung“ meldet, wurde das Unglück durch schlagende Wetter verursacht. Die Zahl der verunglückten Bergleute beträgt 50; bisher werden noch 17 vermisst.

Wien, 31. December. Die in Prag zwischen den Deutschen und den jungtschechischen Abgeordneten schwebenden Verhandlungen werden, wie berichtet wird, auf tschechischer Seite von den Abgeordneten Dr. Herold und Podlipny, von deutscher Seite von dem Oberst-Landmarschall-Stellvertreter Lippert geführt. Auch verlautet, Minister-Präsident Graf Badeni werde in Prag eintreffen, falls die Verhandlungen an einem gewissen Punkte anlangen, an welchem vom Eingreifen der Regierung deren Forderung erwartet werden kann.

Wien, 31. December. Kaiser Franz Josef empfing gestern Vormittag 11 Uhr den Fürsten Hohenlohe in besonderer Audienz. Diese Audienz währte gegen 15 Minuten. Darauf fuhr der Reichskanzler nach dem Augarten-Palais, wo er mit seiner Gemahlin bei dem Obersthofmeister Prinz Constantin zu Hohenlohe das Frühstück einnahm. Um 1 1/4 Uhr fuhr der Kaiser bei dem Hotel des Fürsten vor, traf ihn aber nicht an und gab seine Karte ab. Gegen zwei Uhr kehrte der Reichskanzler in sein Hotel zurück und empfing den deutschen Votschafter Grafen zu Eulenburg zu einem halbstündigen Besuche und sodann den Besuch des Grafen Soluchowski. Der japanische Geschäftsträger gab im Hotel des Fürsten seine Karte ab. — Um 6 Uhr fand die Hofstube bei dem Kaiser statt. An diesem Hofdiner zu Ehren des Fürsten waren auch Einladungen an den Minister des Aeußeren Graf Soluchowski, den deutschen Votschafter Graf zu Eulenburg, den Votschaftsrath bei der deutschen Votschaft Prinz v. Sigmowsky und den Votschaftssecretär bei der deutschen Votschaft Prinz Schönburg-Waldenburg ergangen. Außerdem nahmen daran Theil: Der Ministerpräsident Graf Badeni, ferner außer den Hofräthen auch Graf Kalnoky, Archidirektor Arneht, der Generaldirector des Familienfonds Chertel, der österreichische Gesandte am rumänischen Hofe Baron Lehrenthal und die Prinzen Egon, Philipp und Gottfried zu Hohenlohe. Fürst zu Hohenlohe saß zur Rechten, Graf zu Eulenburg zur Linken des Kaisers.

Paris, 31. December. Gegen die an der Veröffentlichung der „Panamalist“ beteiligten Redacture der Zeitung, sowie gegen den Urheber dieser Liste, den früheren Detektiv Vitrac Desroziers ist die gerichtliche Untersuchung wegen Fälschung von Schriftstücken eingeleitet worden.

London, 31. December. Recht bedenklich lautet eine Meldung des Kruteschen Bureaus, wonach zahlreiche Verhaftungen von Türken in Konstantinopel erfolgt sein sollen. Unter den Verhafteten befinden sich — heißt es weiter — zwei Civilbeamte des Kriegsministeriums, ein Beamter des Ministeriums des Innern und ein Adjutant. Die Maßregel soll in Zusammenhang stehen mit der geplanten türkischen Demonstration gegen das jetzige Regime, welche Freitag während des Selamits stattfinden sollte. Ein Zwischenfall hat sich nicht ereignet.

Rom, 31. December. Die Abgesandten des Ras Makonnen überbrachten General Baratieri einen Brief, in welchem der Ras erklärt, er vermöge die zu kriegerischer Unternehmung vereinigten Ras nicht weiter im Zaume zu halten. Nach den letzten Berichten ist jedoch im Umkreise von Makalle nichts Neues vorgefallen. Der Commandant von Kassala meldet telegraphisch, daß die Derwische einen Ueberfall seitens der italienischen Truppen befürchten und daher die Strecke von Tomat bis El-Fascher sorgfältig bewachen. Eine weitere Meldung aus Massanah vom

gestrigen Tage lautet: Trotz der großen Kälte ist der Gesundheitszustand der italienischen Truppen gut. Bis zum Freitag Abend lagerte der Feind in Dolo á cheval der englischen Straße. Die Tigriner mit Ras Alula und Titaurari Sabi stehen im Vortrab. Ras Makonnen, Ras Mikael und Ras Dlie in Centrum, Ras Etchim und Mangascha in Nachtrab. Im Lager der Feinde sprach man von der Landung der Italiener in Massanah und von den Bemühungen Ras Makonnen's im Sinne des Friedens. Viel Vieh, vielleicht ein Stück pro Kopf, viele Weiber und Kinder befinden sich im Lager. Man nimmt allgemein an, daß die Schoaner in der Richtung auf Hausen nach Entisio marschiren werden, andere meinen aber, dies würde erst nach dem abessinischen Weihnachtsfeste stattfinden.

Rom, 31. December. Der König und die Königin empfangen heute Abend das diplomatische Corps im Quirinal zur Entgegennahme von Glückwünschen zum neuen Jahre.

Die „Riforma“ erklärt, es sei keine Aenderung, sowie keine theilweise Krise im Cabinet zu erwarten.

Konstantinopel, 31. December. Auf Kreta gelingt es nicht, die Insurrection zur Ruhe zu bringen. Nach Mittheilungen aus der türkischen Hauptstadt vom Sonnabend haben die Mitglieder des Comites der Aufständischen auf Kreta, welche nach dem letzten Zusammenstoße mit den türkischen Truppen in das Sphakia-Gebirge geflüchtet waren, dort ein türkisches Blockhaus überfallen.

Konstantinopel, 31. December. Bei Zeiten haben in den letzten Tagen zahlreiche blutige Gefechte stattgefunden. Der dort eingetretene Schneefall behindert die Operationen der türkischen Truppen, von denen kleine Abtheilungen unbedeutende Schlappen erlitten. Die auf die völlige Umschließung abzielende Angriffsbewegung der türkischen Truppen wird fortgesetzt. — Da die Pforte die Nachricht von der Einnahme Zeitons für unbegründet erklärt hat, haben die Votschafter durch ihre Dragomane das Anerbieten einer Intervention bei den Uebergabeverhandlungen erneuert.

Telegramme.

Breslau, 1. Januar. Die Explosion schlagender Wetter im Brangel-Schachte bei Waldenburg i. Schl. ist angeblich durch die Entzündung eines Schusses herbeigeführt worden. Von den 50 zur Zeit des Unglücks im Schachte befindlichen Grubenarbeitern sind bis jetzt 23 Tode, 9 Schwere und 3 Leichtverletzte in das Knappschachts-Lazareth geschafft worden. Weitere Forderungsarbeiten sind im Gange.

Köln, 1. Januar. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Ergerum, daß gestern der dortige armenische Bischof auf Befehl der Regierung verhaftet wurde und nach Konstantinopel beordert wird. Als Wohnsitz wird ihm Jerusalem angewiesen werden. Es waren Maßregeln zur Verhütung von Unruhen ergriffen, doch ist die Stadt, nachdem das erste Aufsehen vorüber war, ruhig geblieben. Der Bischof galt den Behörden als Führer der regierungseindlichen Bewegung.

Berlin, 1. Januar. Zwei abessinische Prinzen, darunter ein naher Verwandter des Negus Menelik, sind seit Weihnachten aus Neuenburg in der Schweiz nach Italien entführt worden und seitdem verschollen.

Madrid, 1. Januar. Nach einer amtlichen Depesche aus Cuba setzen die spanischen Truppen unter Baldes und Navarro die Verfolgung der Insurgenten fort, deren Rückzug aus der Provinz Matanzas sich bestätigt. Mehrere Gefechte verliefen günstig für die Spanier. Der

Verlust der Insurgenten in den letzten Tagen wird auf 1600 Mann geschätzt.

Prätoria, 1. Januar. Eine 800 Mann starke bewaffnete Bande der Chartered-Company ist mit 6 Maxim-Geschützen und anderen Kanonen im Transvaal eingebrungen. Dieselbe befindet sich bereits in der Nähe von Rustenburg und scheint nach Johannesburg vordringen zu wollen. Präsident Krüger hat sofort den Befehl ertheilt, das weitere Vordringen der Aufrehrer mit Waffengewalt zu verhindern, und erläßt einen Aufruf zur Vertheidigung an alle Bürger. Ein bewaffneter Zusammenstoß scheint unvermeidlich.

Angekommene Fremde

Grand Hotel. Herren: Weismann aus Tula. — Schuwal aus Kownsk. — Scheperson aus Podolsk. — Zegoczow aus Warschau. — Barella, Binns und Lewensohn aus Petersburg.

Hotel Victoria. Herren: Cielecki aus Sojek. — Frankel und Landsberg aus Warschau. — Mendzericki aus Moskau. — Srowski aus Kowno. — Dalmatawski aus Kostow. — Nowinski aus Nieschawa. — Feltowicz aus Jaswilk. — Hurwicz aus Zgierz. — Majmon aus Sieradz.

Hotel Manntouffel. Herren: Braun aus Petrikau. — Pochowicz aus Moskau. — Goisheimer aus Mainz. — Stöhrer aus Breslau. — Arkusch, Zmigrad und Jarocinski aus Warschau.

Fahr-Plan

Der Łódzki Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.

Gültig vom 1. October n. St. 1895.

Table with columns for destination (Ankunft der Züge in Łódz) and departure (Abfahrt der Züge aus Łódz) and rows for various train types and destinations like Warszawa, Poznan, etc.

Wermersburg. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Coursbericht

Table of exchange rates for Berlin, London, Paris, and Vienna, including gold and silver prices.

Dr. med. Joseph Maybaum.

hat sich nach mehrjährigen Studien im Auslande als Specialarzt für Magen- und Darmkrankheiten in Łódz, Petrifauerstraße Nr. 69 (neben Hotel Victoria) niedergelassen. Sprechstunden von 9—10 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nachmittags.

Laglewniki Łódz.

Widzewska 64. Cena Okowity i dnia 2 Styczenia Netto Hurtowa w. 78% Rs. 8.85 Szybkowa w. 72% „ 8.95. (Akcyza 10 kop. od stopnia.)

Das Local des hiesigen Dilettanten-Orchesters

ist nach der Neu-Regelstraße Nr. 4 Wohnung 1 übertragen.

Asbestkorkmasse

Korkschaalen

billigstes und vorzüglichstes Isolir-Material

empfiehlt

M. Zbijewski, Łódz.

Dzielnia 28, Telephon 550.

Die Kanzlei des vereideten Rechtsanwaltes

von Henryk Elzenberg

Poladniowastraße Nr. 28, Hans Reichert übernimmt ohne Vorauszahlung Das Jucoffo allerlei Guthaben

besorgt auch das Eintreiben von Beträgen auf Grund gerichtlicher Executionsbriefe (Wyrocz) in allen Wägen Auslands.

Restaurant Frankfurt

Täglich bis 1 Uhr Nachts Concert der Ersten Wiener-Damen-Kapelle (9 Damen und 2 Herren) unter Leitung des Herrn Directors A. Schmidl. Au Sonn- und Feiertagen auch Früh-schoppen-Concert.



Am 31. December 1895 Abends 7 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem, schweren Leiden mein geliebter Gatte, unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

AUGUST SANNE

im Alter von 60 Jahren, was hierdurch allen Freunden und Bekannten schmerz erfüllt angezeigt wird. Die Beerdigung findet Freitag, den 3. Januar l. J. Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Petrifauerstraße Nr. 544 (vis-à-vis Carl Eisert) aus statt.

Die tiefbetrübte Familie.

# Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Freitag, den 3. Januar 1896:  
Bei den für die Freitage einaeführten, ermäßigten Preisen der Pläge.  
In großer Ausstattung an Decorationen, Costümen und Requisiten.  
Mit verstärktem Orchester und großem Chor.  
Zum 2. Male:

## Der Freischütz.

Große Oper in 3 Akten von Friedrich Klabund, Musik von C. M. v. Weber.  
Die neuen Decorationen, im 3. Akt „Wolfschlocht“ etc. sind von  
Dicoationemaler W. de Ma'sich angefertigt.  
Hauptpartien: Franz Barrowsky, Robert Wilenz, Paul Gierke, Albin  
Günter, Carl Starke, Dora Franke, Clara Uhlmann etc.

Morgen, Sonnabend, den 4. Januar 1896:  
In wiederum neuer Ausstattung!  
In Lodz zum 1. Male:

## STRADELLA.

Große romantische Oper in 3 Akten von Friedrich von Flotow.  
Novität.  
Hierauf:  
Novität!  
**Feuer in der Mädchenschule.**  
Original-Lustspiel in 1 Aufzuge von Dr. August Förster.

In Vorbereitung:  
**Zauberflöte, Verkaufte Braut, Lannhäuser.**  
Die Direction.

## Meisterhaus. Im Saal:

Täglich von Mittags 1 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Interessante ethnographische Schaustellung der auf der Reise um die Welt sich befindlichen

## Afrikaner Negerkarawane,

Eingeborene von Nannakron (Nigerflüsse), W.-Africa, unter Anführung ihres Häuptlings

### Königssohn Prinz Quente Nimla von Nannakron.

Stündlich Auftreten und Production.

Die Karawane produziert sich in ihren heimlichen Sitten und Gebräuchen als wie im Tanze, Singen, Beten, Fechten, Schleudern, Bog- und Ringkämpfer, Kampf- und Griffschermen ihrer exquisiten Gemäthe ausführend.

Entre: Sitzplatz 30 Kop., Stehplatz 20 Kop.

Kinder unter 12 Jahren 15

Die Karawane bietet ein höchst wissenschaftliches Interesse und hat für Damen und Kinder nichts Anstößiges.

Zu zahlreichen Besuchen ladet ergebenst ein

**A. Urbach.**

## Berein Lodzer Cyclisten.

Sonntag, den 5. Januar 1896.

# SCHLITTENPARTHIE nach Baiern.

Gemeinschaftliche Abfahrt präcise 2 Uhr von der Promenadenstraße aus.

Da wir wegen Zeitmangel keine speciellen Einladungen versenden können, so eruchen wir höchlichst auf diesen Wege alle diejenigen Herrschaften, welche im vorigen Jahre unsere Einladungen erhalten, sich an dem Auszuge zu betheiligen.

Ein tüchtiger

## Buchhalter

Sucht in einem Comptoir eine entsprechende Anstellung. Adressen unter K. M. K. poste restante Lodz, erbeten.

## Ein neuer Lehrcursus

Die doppelte Buchführung beginnt am 15. Januar a. c. Sprechstunden täglich, von 1 1/2—2 1/2 Uhr Nachmittags und von 8—9 Abends.

## J. Mantinband

diplomirter Lehrer der Buchführung.

Als zweiter Teil der vom Bibliographischen Institut herausgegebenen und gemeinverständlich geschriebenen „Allgemeinen Naturkunde“ erschien soeben:

## Der Mensch

von Prof. Dr. Joh. Ranke.

Zweite, neubearbeitete Auflage.

Mit 1400 Abbildungen im Text, 6 Karten und 35 Tafeln in Farbendruck. 13 Lieferungen zu je 1 M. oder 2 Halbleiderbände zu je 15 M.

Vollständig liegen von der „Allgemeinen Naturkunde“ fernor: Brehm, Tierleben, 10 Halbleiderbände zu je 15 M. — Raftel, Vögelkunde, 3 Halbleiderbände zu je 16 M. — Kerner, Pflanzenleben, 2 Halbleiderbände zu je 16 M. — Neumayer, Erdgeschichte, 2 Halbleiderbände zu je 16 M.

Erste Lieferungen zur Ansicht. — Ausführliche Prospekte kostenfrei durch:

L. Boner's Buchhandlung Lodz, Petrikauerstr. Nr. 90.

## Die Buchhandlung von L. ZONER,

Petrikauer-Strasse Nr. 90, Haus Steigert.  
empfehl:

# Musterbücher

für weibliche Handarbeiten  
in großer Auswahl.

**Albums für Kreuzstich-Stickerie**  
in eleganten Mappen, 32 Tafeln mit 278 Mustern.

**Alphabet für die Stickerin**  
Buchstaben, Monogramme, Bissen und Ornamente Album in Taschenformat von 60 Seiten.

**Die Stickerie auf Netz-Canvas**  
2 Mappen à 20 Tafeln in Duartformat mit Text.

**Sammlung verschiedener Handarbeiten**  
Album von 35 Tafeln mit 242 Mustern.

**Die Strickarbeit**  
Mappen, enthaltend zahlreiche Strickmuster nebst ausführlichen Beschreibung derselben.

**Die Hädelarbeit**  
Mappen mit zahlreichen Hädelmustern nebst ausführlicher Beschreibung derselben.

**Vorlagen für Plattsticharbeit**  
Album mit 20 Tafeln in Duartform.

Ausführliche illustrierte Cataloge über obige Werke werden auf Verlangen gratis verabreicht.

# Drei Läden

mit je einem Zimmer, Gde. Benedikten- und Petrikauer-Strasse, sind per sofort zu vermieten. Näheres bei

**S. Rosenblatt, Comptoir.**

## Tüchtiger Stuhlmeister

für Schönberrische und Götlicherische Möbel wird gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter H. in der Exped. dieses Blattes niederzulegen.

## Verschiedene Wohnungen

sind vom 1. (13.) Januar 1896 zu vermieten. Sredniastrasse Nr. 33, bei M. Prusynowski.

## Eine Verkäuferin,

welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, gut rechnen und schreiben kann, wird per sofort zu engagieren gesucht. Auswärtige werden bevorzugt. Näheres zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

## Am Dienstag, den 7. Januar 1896 beginne ich mit einem neuen Tanz-Cursus

worauf ich die geehrten Herren und Damen erbeten, um mir zuhause, in meinem Hause, die Ehre zu machen, sich anzuschließen.

**Josef Richter,**  
Petrikauer-Strasse Nr. 163 Lodz, 10

## Karl Seemann

möchte seine Adresse in der Redaktion des „Lodzer Tageblatt“ aufgeben.

## Agenten und Wiederverkäufer

wird, zum Vertriebe meiner Schausensherpocate mit beweglichen Buchstaben, Zahlen und Zeichen. Einmaliger Erfolg in allen Ländern. Prospect gratis. Carl Helmelt, Warschau Jasna-Str. 8.

### Spannende Entwicklung

und ergreifende Lösung eines tief-ernsten inneren Conflictes bringt das neueste Werk **Spiegelhagens's „Selbstgerecht“**, dessen Abdruck der „St. Petersburger Herald“ anzeigt.

### Zdolna krawcowa

poszukuje pracy w domach prywatnych. Adres: ulica Mikołajewska Nr. 25. mieszkanie Nr. 7.

### Eine weiße Ziege

mit gelben Zeichen, ist am Montag, den 30. December zugelaufen und kann gegen Erhaltung der Ineritions und Futterkosten von **N. Drehtler**, Wobnastrasse Nr. 118/24 abgegeben werden.

## Verloren

ein schwarzer Jagdhund mit weißen Pfoten. Der Finder beliebe denselben bei Herrn **Wizbek**, Bulzaustraße Nr. 9 abzugeben.

### Lodz

## Männer-Gesang-Verein

Unser neuer Vereinsdiener heißt **Julius Tietze**. Der Vorstand.

### Bekanntmachung.

Den gemeinschaftlich am 1. z. z. z. richt des Winterlaufes beantragte ich in meiner Wohnung am 8. Januar 1896, nämlich am Mittwoch um 8 1/2 Uhr Abends, die zweite Tanzrunde entfällt auf den darauffolgenden Sonnabend. Anmeldungen für separate Stunden in meiner Wohnung, sowie in privaten Circle übernehme nach Vereinbarung. Gymnasiallehrer **Jan Jasiewicz** Zwadzka-Strasse Nr. 21/48E Haus Storch Partiere im Hofe.

## Verloren.

Ein Postel-Los Nr. 22,418 der 165er Warschauer Klassen-Lotterie ist mit verloren gegangen und ersuche den ehrlichen Finder Genanntes gegen Belohnung bei **Selik Strykowski**, Widzewstaste Nr. 107 abzugeben. Die Anlauf wird gewarnt.



## Fl. d. Berl. Panorama

Promenadenstr. 1 Haus Pintos. S. Reife

Versailles, Trianon, St. Denis.  
18. St. Benedikten-Strasse Nr. 18  
vis-à-vis der Spinnerei des Herrn Reinhold Feder.

## Restaurant von E. Luba

empfehl täglich:  
Mittags, Frühstück und Abendbrod, in- und ausländische Weine, fl. Pilsener Bier. Mäßige Preise.  
Indem ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, verbleibe ich mit Hochachtung  
**E. Luba.**  
Das Etablissement ist geöffnet bis 12 Uhr Nachts. (52—44)

## Privat-Heilanstalt

(Gde. Siegel- u. Wschodniastraße).

- Sprechstunden:  
9—10 Dr. Brzozowski, Zahntrantsh., Plombieren u. künstliche Zähne.  
11—12 Dr. Gensch, innere, bes. Magen- u. Darmtrantsh.  
11—12 Dr. Bundo, innere, spec. Nerventrantsh. (electriche Behandlung) und Frauentrantsh.  
12 1/2—1/3 Dr. Littauer, Haut, Geschlechts- u. Harnorgantr. (außer Dienst. u. Freitag).  
1—2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Lungen- u. Herztrantsh. (außer Montag).  
1—2 Dr. Koliński, Augen- u. Ohren- u. Chirurgische Kranth. (Mont., Mittw., Donnerst., Sonnab.).  
2—3 Dr. K. Jasinski, Frauenkrankheiten, (Sonntag, Mittwoch und Freitag).  
2—3 Dr. Likornik, Augen- und chirurgische Kranth. (Mont., Mittw., Donnerst., Sonnab.).  
2—3 Dr. Pinkus, innere u. Kindertrantsh.  
4—5 Dr. Krusche, chirurgische Kranth. (Montag, Mittwoch u. Sonnab.).
- Donator für eine Consultation 30 Kop. Beschein für Kranke und Gebährnde.

była

## OBYWATELKA ZIEMIANSKA

polka, osoba już nie młoda, z odpowiednim wykształceniem i wychowaniem, posiadająca gruntownie język francuski i rosyjski, dokładnie obznajmiona z gospodarstwem kobiecym wiejskim oraz sztuką kulinarną, poszukuje odpowiedniego miejsca gospodyni lub guwernantki przy początkujących dzieciach.

Oferty „poste restante“ w kantorze pocztowym pod lit. S. K. składać proszę

Przyjmuje się obstalunki na

## Portrety olejne,

oraz wszelkiego rodzaju malarstwo stosowane — Wiadomość: Bedoń, Kochanowski lub w kasie oszczędności przy kantorze pocztowym miejskim.

## Warschau.

Das Belwaaren-Magazin von **Tytus Kowalski**, Warschau, früher J. Penkala, Senatorska 10, empfiehlt: Kunst- u. Damen-Belle, Muffen und Mägen.

## Man kleidet sich gut und billig bei L. Koch, Warschau, Miodowa Nr. 2.

Das Belwaarenlager von **Carl Rother**, Warschau, Bielańska-Strasse Nr. 1, empfiehlt in großer Auswahl Herren- und Damen-Conjuction.

## Die homöopathische Apotheke und Heilanstalt

in Warschau, Kompostwa 46, empfängt Kranke von 10 1/2 bis 11 1/2 Uhr früh und von 7 bis 8 Uhr Abends. Preis pro Visite 25 Kop. Consultium in Anwesenheit einiger Herrgelebe den Donnerstag von 12 bis 1.

Poleca się uwadze **Panów Handlujących** korzystające z zupełnego uznania konsumentów

# PAPIEROSY I TYTONIE

## Fabryki „NOBLESSE”

w **Warszawie**

Natychmiastowa akuratna ekspedycja hurtowa przy możliwych udogodnieniach i **najlepszych innych warunkach** odbywa się w magazynach:

**Kalirowskiego i Przepiórkowskiego**  
w Hotelu Europejskim i  
**P. Kołodziejewskiego i S-ki**  
Nowy-Swiat 51 w Warszawie.

# Grab-Denkmal

in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppenstufen, Balkenplatten, sowie alle Arten Bauarbeit, Stuckatur- und Putzarbeiten, Zimmerdecoration, Rosetten, Gesimse, Friesen u., alle Arten Modelle für Kunst- und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen das Stuckateur- und Steinmetz-Geschäft

von **Hartmann & Schimmelpfennig,**  
Kirchhof-Chauffée. (100-67)

# Fabryka i Magazyn Mebli

## Maksymiljana Kalmus,

**WARSZAWA,**  
149. Marszałkowska 149. róg Próżnej,  
(vis-à-vis Placu Zielonego).

Soeben erschien in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

Gibt in mehr als 70,000 Artikeln auf jede Frage kurzen und richtigen Bescheid.

# MEYERS

## HAND-LEXIKON

des allgemeinen Wissens.

„Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie dieses.“ (Dr. Jul. Rodenberg.)

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Zu beziehen durch:  
**L. Zoner's Buchhandlung, Petrikauerstrasse Nr. 90.**

# РОДИНА

ЕЖЕНЕДЕЛЬНЫЙ ИЛЛЮСТРИРОВАННЫЙ ЛИТЕРАТУРНЫЙ ЖУРНАЛ И ПОЛИТИЧЕСКАЯ ОБЩЕСТВЕННАЯ ГАЗЕТА (восемнадцатый г. издания) 1896 г.

Кроме того под „РОДИНУ“ получают: **ШЕСТЬ БЕСПЛАТНЫХ ПРЕМИЙ:**

- 1) В переплет большой иллюстрированный литературный АЛБОМЪ
- 2) „БИБЛЕЙСКИЕ МОТИВЫ“
- 3) „ДРУГЪ СЕМЬИ“
- 4) „ДВѢ БОЛЬШИЯ КАРТИНЫ“
- 5) „ЦАРЬ ПЕТРЪ и ЗАВОРОЩЕННИКИ“
- 6) „ПОМАЗАНІЕ НА ЦАРСТВО“

Съ пересылкой и доставкой во все мѣсто Россіи 5 р. 60 ц. Разсрочка допускается: при подпискѣ 2 руб., 1-го марта-1 р., 1-го июня-1 р. и 1-го августа-1 р. 60 ц.

Подобная иллюстрированная программа высылается по требованію бесплатно.

# Im Paradiese

ist der Engros- und Detail-Verkauf der vorzüglichsten Biere der renommirten Dampf-Bier-Brauerei

## W. Kijok & Co. in Warschau

(Actien-Gesellschaft)

eröffnet und empfiehlt die Niederlage

- Lager-Bier hell und dunkel,
- Münchener Bier dunkel,
- Pilsener Bier hell,
- Export-Bier dunkel,

sowohl in Gebinden, als auch in ganzen und halben Flaschen zu Original-Preisen.

Lieferung auf Bestellung frei ins Haus.

# Patentirte II Stollen

in allen Größen vorrätig bei

## J. MONITZ,

Hauptgeschäft & Filiale.

# Brustleidenden

und Bluthustenden gibt ein geheilter Brustkranke kostenfreie Auskunft über sichere Heilung. E. Funke Berlin, S. Prinzeßinnen-Strasse 8.

Im Verlage der C. Richter'schen Buchhandlung ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben

## „Lodzianin“

Kalendrarz informacyjno-adressowy na r. 1896.  
Preis 50 Kop.  
Verleger **C. Richter**  
Segielniana Nr. 4.

# Wohnungen zu vermieten.

**Eine Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern und Küche, mit Corridor und zwei Eingängen ist mit allen dazu gehörigen Raumlichkeiten per 1. Januar zu vermieten.

Kamienna-Strasse Nr. 7. Näheres zu erfragen bei dem Wirth, Dzielna 34.

**Bgiezerstrasse Nr. 53**  
(Kawo, osyca) ein Kaven, für Fleisgeret geeignet, mit anstosendem Zimmer und dazu gehörender Werkstatt, sowie ein einzelnes Zimmer vom 1. Januar 1896 zu vermieten.

**Lipowastr. No. 47/11**  
(zwischen der Biegie- und Grünen-Strasse) von W. Kossel. Verschiedene Wohnungen und einzelnes Zimmer.

**St. Annastrasse Nr. 11**  
Zwei Wohnungen in der Best-Strasse, bestehend aus zwei Zimmern und Küche, nicht den dazu gehörigen Raumlichkeiten, oder auch im Ganzen per 1. April 1896 zu vermieten.

**Eine Stallung u. Wagenremise** in der Kamienna-Strasse Nr. 11 ist sofort zu vermieten.

**Petrikauerstrasse Nr. 22.**  
eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, geeignet für ein Geschäftslocal oder Privatwohnung vom 1. Januar zu vermieten. Näheres Petrikauerstrasse Nr. 22, Wohnung 12, von 9-12 Uhr Mittags.

**2 Kaden**  
nebst dazu gehörigen Raumlichkeiten (ein Kaden geeignet zum Squantofol) sowie verschiedene Wohnungen wie 1 Zimmer mit Küche und mehrere Zimmer mit Küche sind per 1. April 1896 zu vermieten. Näheres Petrikauerstrasse Nr. 22, Wohnung 12, von 9-12 Uhr Mittags.

**Wohnung**  
bestehend aus 11 Zimmern und Küche, nebst Saubere in der 2. Etage per 1. Januar 1896, Petrikauer-Strasse No. 97, vis-à-vis dem Weitenhause zu vermieten.

# ADRESSEN-TAFEL.

**Die Kanzlei**  
des vereideten Rechtsanwalts **Henryk Elzenberg**  
befindet sich an der Poludniowa-Strasse, Haus Nr. 24 neu.

**J. Haberfeld, Zahnarzt,**  
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herfstowicz, neben dem Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.  
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe an Kautschuk auszuführen.  
Nächsten Sie einen Versuch mit Caffee „Sanitas“.

Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der Kaiserlichen Medicinal-Verwaltung laut Ruch vom 18. September 1893 unter Nr. 1492.  
Heberath zu haben.

**Modes M-me Gustave**  
empfiehlt Hüte, Mützen, Sabottis, Parfümerie, in- und ausländische

**Pariser Modelle u. Hüte**  
von G. Marczewska in Paris.

Redaktorъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

**Möbel- und Billardfabrik,**  
sowie Lager von **A. KLOSE,**  
Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 121 neu, Haus Paul Ramisch.

Befehlt seit dem Jahre 1789. Uhren-Lager von **L. M. Lilpop**  
in Warschau, Senatorska 496, 6de. Klotzowa, empfiehlt **Caschen, Wand- u. Tisch-Uhren** aus den ersten Fabriken.

**Zahnarzt H. Pruss,**  
Petrikauer-Strasse Nr. 116 vis-à-vis der Apotheke des Herrn Kraft, wohnt bei den Sorebis. Alle Operationen werden schmerzlos ausgeführt. Besonders: Zähne mit Gold, Silber und Kupfer amalgam. Spezialität: Mangelte Zähne in Gold, Platin und Kautschuk mit Garantie für gewissenhafte Ausführung. Für Arbeiter des Honorar ermäßigt.

**MASSAZYSTA**  
**W. Kossobudzki,**  
tanze gabinet specjalnego leczenia masel ręcionej, Zawadzka Nr. 4.

**OD KASZLU!**  
karmelki szlazona, srodowo-miodowa i anizowo-zielowa po 40 kop. funt, poloca

**Cukiernia J. Szmagier,**  
Florkowska 28.

**Dr. med. S. GOLZ,**  
gewesener Volontär-Assistent an der kgl. Klinik des Herrn Prof. A. Neisser in Breslau und früherer polkischer Assistent des Herrn Prof. E. Finger in Wien, hat sich nach zweijähriger specialisirter Ausbildung im Auslande, in Lodz niedergelassen als Specialarzt für **Haut- und Geschlechts-Krankheiten.**  
Konstantynowska-Str. Nr. 7, II. Etage. Stunden von 11 Uhr Mittags u. von 6-8 Uhr Abd., von 5-6 nur für Damen.

**Hugo Suwald,**  
Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin,  
72, Kaszubska-Strasse 72, „Alle Post“, vis-à-vis dem Carp-Magazin v. J. Weidemeyer. Dозволено Цензурою.

**A. Timofiejew,**  
ältester Feldscheer  
Poludniowa Nr. 6.

**Bei Zahnarzt W. Kaplan,**  
unter Anweisung eines langjährigen Assistenten Herrn **A. Böcke.** Poludniowa-Strasse Nr. 2. Wohnung 1. Näheres werden schmerzlos unter Anweisung von localen Anstaltsärzten gegeben.  
Für Leidende von 9-11 Uhr Morgens unentgeltlich.

**Dr. Littwin,**  
Specialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 50.  
Empfangsstunden von 9-11 u. v. m. und 6-8 Nachmittag.

**Alfred Richter,**  
Tapezierer und Decorateur,  
Petrikauerstr. Nr. 163, Haus Maschki, empfiehlt sich zur Ausführung sammtliche in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

**W. Kossel,**  
Fabrik von Herren-, Damen- und Kinderwäsche.  
Petrikauer-Strasse 38, Haus Teinbaum.

**Dr. med. St. Markowski**  
Augenarzt,  
wohnt jetzt Benediktin-Strasse Nr. 1, (Ecke Petrikauerstr.), Haus Krejzmer.

**Julius Vogel,**  
Petrikauer-Strasse Nr. 92.  
Fabrik für Weberbedarf  
Webelätter, Liebeschüre, Zuspitzzeuge, Stahlgeschüre, Kammgeschüre, Saugmaschinen u. s. w.  
Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Wer?

Criminalroman von Ferdinand Kunkel.

[2. Fortsetzung.]

Göhrling griff in die Tasche und zog einen kleinen Hammer heraus, mit dem er erst den Fußboden, dann die Wände abklopfte; auch bei dieser Arbeit zeigte sich nichts, nur der Bewurf und eine Wolke von Staub fiel von den Wänden herab. Er ließ sich entmuthigt in einen der alten Gartenstühle fallen und starrte vor sich hin. Da bemerkte er an der einen Ecke des Tisches den Abdruck einer Hand in dem dicken Staub, zwar sehr schwach und nur den Theil der Mittelhand, vom Daumen bis Zeigefinger. Sehr sorgfältig, um die Spur nicht zu verwischen, beugte er sich darüber, um sie genau zu studiren. Er sah deutlich die Linien, wie sie der weiche, dicke Staub nachgeformt hatte. Unter dem Zeigefinger bemerkte er ein kleines Kreuz, das die Wahrfagerinnen als das Ehe- oder Liebeskreuz bezeichnen.

Kurz entschlossen zog er seine Taschencamera aus dem Rock und photographirte den Handabdruck.

Dann setzte er seine Forschungen mit erneutem Eifer fort. Noch einmal untersuchte er den Boden nach Eindrücken von Füßen, aber er konnte gar nichts bemerken, die waren scheinbar absichtlich vermieden, vielleicht auch war der Staub weggewischt und nachher wieder darüber gestaubt worden.

Göhrling sann scharf nach. Der einmal aufgenommenen Fährte mußte er folgen, das war für ihn klar. Der Doctor hatte Brillanten mitgebracht, er ist in Schulden. In Afrika verrohen auch gebildete Menschen derart, daß es ihnen auf einen Mord bei der Erreichung ihrer Absichten nicht ankommt. Und der Doctor war der Ueberbringer des Briefes gewesen, er hatte ihn vielleicht gelesen und die Geschichte von seinen rohen Brillanten schon vorher verbreitet.

In der Seele des Beamten stand es fest, daß der Doctor aus Habgier oder schwerer Verlegenheit den afrikanischen Nabob ermordet habe. Wenn er überhaupt ermordet worden war!

Hier in dem alten Pavillon gab es vorläufig nichts für ihn zu thun. Er mußte zunächst die Dienerschaft ausholen, nachher bei Klein & Co. recherchiren, denn dort war der unglückliche Hilprecht ohne Zweifel auch vorgeprochen, ehe er dem hinterlistigen Mörder erlegen war.

Diese Gedanken zogen dem Beamten durch den Kopf.

Draußen im Park spann der scheidende August schon Sommerfäden, und in der überwuchernden Wildniß, die den Pavillon umgab, summten Insekten.

Der Detectiv war aufgeregt und wüthend auf sich selbst, daß er absolut nichts entdecken konnte. Schon wollte er den alten Pavillon verlassen, als ihm der Gedanke kam, doch erst noch einmal die Fenster zu untersuchen. Er trat an das eine in der Seitenwand heran. Es war wie der ganze Pavillon im gothischen Spitzbogenstil gebaut und mit vielen Seitenknörkeln verziert.

Göhrling betrachtete aufmerksam die Holzverkleidung, da bemerkte er ganz zufällig eine unbedeutende Abweichung in den correspondirenden Ornamenten.

„Aha,“ dachte er bei sich, „da ist etwas drehbar,“ und er versuchte die beiden gegenüberstehenden Kreuzblumen zu bewegen. Siehe da, eine gab nach und es wurde eine lange, starke Holzschraube sichtbar. Kaum hatte der Detectiv diese ganz herausgezogen, als sich die Fensterbrüstung senkte und der Eingang zu einem Gewölbe sichtbar wurde. Jetzt erst konnte Göhrling sehen, daß das scheinbare Dickicht vor dem Fenster ein Erdhaufen war, von dem wildes Gebüsch dicht aufschloß, so daß das unterirdische Gewölbe, das von dem Fenster ausging, vollständig verborgen war.

Der Schutzmann zitterte wie im Fieber, er suchte nervös in seinen Taschen, bis er ein Lichtstümpfchen hervorbrachte, das er schnell entzündete.

Da bot sich ihm ein seltsamer Anblick, in dem niederen Gewölbe führte eine Treppe abwärts in den Erdboden. Kühn stieg Göhrling hinunter, ein unangenehmer, modriger Duft schlug ihm entgegen. Als er etwa zehn Stufen in die Tiefe gelangt war, fand er sich auf festem Boden. Er tastete und leuchtete umher, bis er eine Wand traf. Das Licht warf einen gespenstischen Schein umher. Göhrling sah sich vor einem mächtigen Ofen, wie sie früher unter die Warmhäuser für tropische Pflanzen gebaut worden waren. Die Feuerung war so groß, daß bequem ein Mensch hineinkriechen konnte.

Offenbar war von hier aus das Treibhaus, dessen zerstörte Glasdächer er draußen zwischen den wuchernden Pflanzen gesehen hatte, geheizt worden. In den alten Schloßern finden sich meistens geheime Gänge, die von den späteren Geschlechtern, die kleine Schätze mehr zu verbergen haben, zu praktischeren Zwecken, wie Kellerräumlichkeiten und Warmhausheizungen, benutzt werden.

Göhrling bemerkte jetzt auf dem thonigen Fußboden die Eindrücke eines Männerstiefels. Die Spur war offenbar verwischt, sie leitete bis zur eisernen Thür der Feuerung und wurde dort breiter, als wenn jemand längere Zeit davor gestanden und hantiert hätte.

Der Detectiv öffnete die Ofenthür, sie gab ohne Schwierigkeit nach, und ein brenzlicher Leichenduft drang ihm entgegen. Er leuchtete hinein und sah zuerst nur angebranntes Kistenholz und Kleidersephen, dann faßte er zu und hielt einen verkohlten Menschenfuß in der Hand.

„Die Leiche!“ sagte er leise zu sich und zog mit nicht geringer Anstrengung einen todtten Körper hervor, der an den Beinen fast verbrannt war. Von der Augusthize war der Körper schon leicht angewest, aber trotzdem ließen sich die Züge des Verstorbenen noch gut erkennen. Offenbar hatte der schlane Mörder den Körper des afrikanischen Millionärs, denn der war es ohne Zweifel, in den Ofen geschafft und durch Brand vernichten wollen, aber da die Zuglöcher versallen waren, erlosch das Feuer, bevor es seine Arbeit gethan hatte.

Das Erste, was Göhrling unternahm, nachdem er die graufige Entdeckung gemacht, war wiederum, den photographischen Apparat in Scene zu setzen. Zunächst schüttete er Magnesiumblitzpulver auf die Lampe, dann zog er die Schnur, die die Platte auslöste. Er konnte das ohne Bedenken, da er die Kerze vorher gelöscht hatte und sich nun in vollem Dunkel, allein mit seinem graufigen Funde sah. Kurz darauf blitzte das Magnesium auf und das Bild des Todten war für ewige Zeiten fixirt.

Göhrling sah ein, daß hier vorläufig nichts weiter zu thun sei. Ueber die Todesart konnte er nichts sagen, da er die Leiche nicht untersuchen durfte. Er machte sich also daran, den graufigen Ort wieder zu verlassen.

Langsam stieg er hinauf an das Licht des Tages. Alles lag noch so, wie er es verlassen hatte. Hierher kam offenbar kein Mensch, der Ort war daher gut gewählt, ein so scheußliches Verbrechen zu verbergen.

Mit einiger Anstrengung gelang es Göhrling, die Schraube mit der Kreuzblume wieder festzuziehen. Dann nahm er seine Kiepe auf, hing sich seinen Korb um und ging schleichend, wie er gekommen war den Weg durch das Gebüsch zurück.

Er fühlte in sich keine Befriedigung. Wieder nichts als ein

plumper Gaunerstreich, den er mit Leichtigkeit entdeckt hatte. Die Spitzbuben waren doch alle Esel. Wie konnte der Doctor den Reichnam aber auch nur auf seinem eigenen Gut verbergen.

Dann kamen ihm auf einmal quälende Zweifel. Wenn ein Anderer, grade so wie er, das Geheimniß des Einganges gefunden hatte, war es dann nicht möglich, daß er, nur um den Verdacht von sich abzuwälzen, die Leiche hier verborgen? Und auf Ellernhorst paßte die Art gar nicht, wie der Mord begangen und verborgen war.

Er mußte doch mehr Material sammeln, ehe er die Spitze der Anklage gegen den Arzt richtete.

Als er an der äußeren Mauer ankam, war er mit sich einig, was er thun wollte.

Er ging langsam nach dem Dorfe zurück und begab sich auf das Telegraphenamt. Der Beamte erstaunte, als er einen einfachen Hausfrier nach Depeschenformularen fragen hörte.

„Lassen Sie mich in Ihr Amtszimmer“, bat er darauf den Beamten.

Erstaunt öffnet der Postmensch die Thür und Göhring trat ein. „Ich bin Beamter der Criminalpolizei in Berlin“ — dabei zeigte er seine Legitimation — „und bitte Sie, folgendes Chiffretelegramm sofort als dringend aufzugeben:

An das Polizeipräsidium Berlin!

Mole, Konstantin S. Radamantys lammfromm. Biedermann-Göhring.“

Die Depesche bedeutete, ins gewöhnliche Deutsch übersetzt:

„Die Leiche gefunden; bitte fünf Beamte hersenden und einen Arzt mit Verhaftsbefehl gegen den Verdächtigen.“

Göhring.“

Der Detectiv hatte seinem Specialchef bereits mitgetheilt, wohin sich sein Verdacht richtete, und die Adresse des Doctors v. Ellernhorst beim Commissar deponirt.

Der Postmensch war ganz außer sich vor Neugierde. Er wollte absolut wissen, was die chiffrirte Depesche bedeute. Göhring aber war stumm wie das Grab, nicht ein Wort kam über seine Lippen.

„Wenn vielleicht Polizeibeamte aus Berlin kommen“, fragte er, „mit welchem Zuge müssen die dann eintreffen?“

„Es ist jetzt elf Uhr. . . Na, gegen vier Uhr dürfen Sie schon hoffen, daß sie antommen.“

„Gut denn — ich gehe jetzt in den „Blauen Ochsen“, um etwas zu mir zu nehmen. Wenn ein chiffrirtes Telegramm an mich eintrifft, bitte ich Sie, es mir dorthin zu schicken.“

„Wie Sie wünschen.“

„Ich bin bis gegen halb ein Uhr dort, dann finden Sie mich auf dem Gutshofe. Sie müssen aber dort recht vorsichtig zu Werke gehen, damit nichts gemerkt wird. Fragen Sie, ob kein Hausfrier gesehen worden sei, dann werden Sie mich schon finden. Kein Aufsehen erregen, es könnte die Wege der Polizei kreuzen.“

„Was ist denn nur in unserem stillen Dörschen geschehen?“ fragte wieder der Postbeamte.

„Ich darf Ihnen nichts sagen, aber es wird ja nicht allzu lange dauern, so haben die Zeitungen Wind und Alles steht darin. Bis dahin aber müssen unsere Nachforschungen beendet sein, sonst wird Alles verrathen.“

Mit diesen Worten entfernte sich Göhring, um nach dem Wirthshause zu gehen und sich von der Anstrengung des Morgens zu erholen.

Es war die Zeit, in der die Bauern von den Feldern heimkehren und gern im Wirthshause einen Schluck Schnaps trinken, um die Tagesereignisse dabei zu besprechen.

Göhring saß mitten unter ihnen und folgte aufmerksam ihren Gesprächen, ob nicht der Eine oder Andere etwas sagte, das von Wichtigkeit wäre.

Aber lange Zeit wartete er vergeblich, dann kam das Gespräch auf den Wildschaden und die Saumseligkeit, mit der der Besitzer von Ellernhorst seinen Verpflichtungen gegen die angrenzenden Bauern nachkäme.

„Der hat man ja kein Geld.“

„Wat, der hat Edelsteine, Brillianten aus Afrika mitgebracht, und gestern gegen Abend haben sie eine große Kiste für ihn nach'n Hof gebracht.“

Aha, dachte Göhring bei sich, das war die Leiche!

Sofort machte er sich auf und ging nach dem Bahnhofe, um zu fragen, was es mit der großen Kiste für ein Bewandniß habe.

Der Güterassistent war sehr höflich, als sich Göhring zu erkennen gegeben hatte, und erzählte, daß ein Arbeiter mit Billet dritter Klasse die Kiste als Passagiergut hierher gebracht habe. Sie sei vierundneunzig Kilo schwer gewesen und er habe erklärt, es seien Sammlungen darin, die der Herr Doctor aus Afrika mitgebracht. Er habe die Kiste dann auf die Schulter geladen und sie in der

Richtung nach dem Gutshofe weggetragen. Bald darauf sei er wieder gekommen und habe ein Billet vierter Klasse nach Berlin genommen.

Göhring fragte, wie der Mann ausgesehen. „Gott, wie diese Menschen alle aussehen; er trug einen groben Anzug, hatte eine Ballonmütze auf und war kräftig gebaut. So genau sieht man sich seine Leute nicht an. Hätte ich gewußt, daß die Polizei nach ihm fahndet, so hätte ich genauer aufgepaßt.“

„Und wann ist Herr v. Ellernhorst hier eingetroffen?“

„Vorgestern Abend mit dem letzten Zuge.“

„Das wissen Sie gewiß?“

„Darauf kann ich schwören, denn ich habe ihn mit eigenen Augen gesehen. Ein Militärarzt der Kriegsmarine, der auf unserer kleinen Station aussteigt, ist schon so wie so eine besondere Seltenheit.“

„Und seit vorgestern Abend ist der Doctor auf dem Gute?“

„Der Doctor ist heute Morgen abgereist. Er hatte eine Depesche erhalten — das Genauere können Sie auf der Post erfahren — und ist plötzlich abgefahren.“

„Aha!“

Göhring dachte daran, daß er ja selber den Geheimrath Hilprecht veranlaßt habe, den Doctor telegraphisch nach Berlin zu citiren. Er dankte dem Assistenten und ging wieder ins Dorf zurück.

Eine Depesche für ihn war nicht angekommen, er machte sich also ohne Besinnen zum zweiten Male nach dem Gutshofe auf den Weg.

Diesmal aber ging er grade auf den Haupteingang zu, langsam, gebückt, wieder ganz der alte Hausfrier.

Er wandte sich zunächst nach der Küche, wo er hoffte, die Dienerschaft zu treffen. Er wollte vor Allem die jungen Mädchen durch billige Verkäufe gesprächig machen und dann das Nöthige abfragen.

So trat er in die Küche und begann mit weinerlicher Stimme auszurufen:

„Bandwaaren, Nadeln, Zwirn, Knöpfe, Kämmen, Seifen, Spiegel, Messer! Nichts gefällig, nichts gefällig? Schöne Mädchen, nichts bedürftig? Kaufen Sie einem alten Manne etwas ab.“

Die Mädchen, die eben zu Mittag gegessen hatten, waren damit beschäftigt, die Töpfe zu reinigen und das Geschirr, das von oben heruntergekommen war, abzusputzen. Es bedurfte keiner erneuten Aufforderung des Hausfriers, und sie luden ihn ein, in die Küche zu kommen. Er zog die Thür hinter sich zu und kramte seine Waaren aus.

„Wir würden Euch gern etwas zu essen anbieten, aber es ist jetzt so knapp bei uns im Hause, daß wir kaum selber satt haben.“ sagte die eine der Mägde zu Göhring.

Ein Lächeln glitt über die Züge des Beamten. Er dachte bei sich: Ein schlauer Bruder ist er doch, so schnell will er nicht mit den gestohlenen Reichthümern heraus. Aber wir werden ihn doch fangen.

Eines der Mädchen hatte seine Einkäufe beendet und schickte sich an, ihre Sachen hinauf in ihr Stübchen zu tragen. Als sie die Küche verlassen hatte, schloß Göhring plötzlich die Thür, riß die Perrücke herunter und zeigte seine Marke als Criminalschutzmann.

„Ich bin Beamter der Criminalpolizei und ersuche Sie, mir jede meiner Fragen zu beantworten.“

Das Mädchen wurde von einem nicht geringen Schreck befallen, aber sie faßte sich schnell und antwortete mit zitternder Stimme:

„Was befehlen Sie, Herr Beamter?“

„Ist Dein Herr gestern Abend im Garten gewesen?“

„Ja!“

„Um welche Stunde?“

„Um seine gewöhnliche, gegen neun Uhr, er promenirt dann mit der alten Baronin bis gegen halb Zehn. Dann wird es der Dame zu kühl, sie geht auf ihr Zimmer, und der gnädige Herr bleibt noch eine Weile im Garten, bis seine Cigarre ausgeraucht ist.“

„So war es auch gestern?“

„Jawohl. . . aber, Herr Beamter, ich höre die Miese kommen.“

„Es ist gut!“

Göhring zog schnell wieder die Perrücke über und war ohne Weiteres in den alten Hausfrier verwandelt.

Da hörte man Schritte durch den Garten näher kommen. Es waren die telegraphisch aufgeförderten Beamten und der Arzt. Der Criminalcommissar hatte sich selber auf den Weg gemacht.

Trotzdem sich die Leute züchtlich still und vorsichtig dem Hause genähert hatten, war die alte Baronin v. Ellernhorst aus ihrem Mittagsschlaf erwacht und klingelte nach ihrem alten Diener.

(Fortsetzung folgt.)